

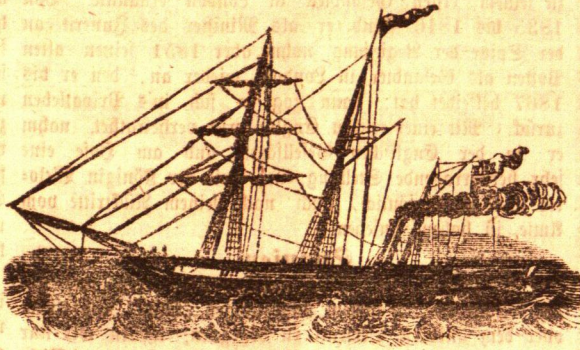
# Wiemeler Dampfboot.

№ 123.

Sonnabend,

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
prænumerando 1 Thlr.  
mit Botenlohn sowie bei allen Post-  
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



1874.

den 30. Mai.

Anzeigen werden für den Raum  
einer Corpus-Spaltheile von Abonnent-  
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-  
Abonnenten und Auswärtigen mit  
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.  
Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind spätestens bis Nach-  
mittag 2 Uhr einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

**Abonnements-Bestel-  
lungen auf das Wieme-  
ler Dampfboot für den Monat  
Juni** werden von Hiesigen in un-  
serer Expedition, von Auswärtigen von  
**sämtlichen Kaiserlichen Postanstal-  
ten** entgegengenommen. Der Prænume-  
rationspreis beträgt hier am Orte 10  
Sgr., mit Botenlohn sowie auswärts  
12 Sgr.

**Tagess-Chronik.**  
Den 30., Vorm., 11 Uhr, am Schauspielhause Ver-  
kauf eines Verdeck- und eines Arbeitswagens; 12 Uhr,  
auf dem Kreisgerichte Termin in der Rsm. Duakowski'schen  
und Rsm. Forstreuter'schen Concursache.

**Das Badische Altkatholiken-Gesetz.**  
In Baden geht man bekanntlich am entschiedensten und  
raschesten vorwärts auf der Bahn, welche die große Um-  
wälzung von 1870/71 der staatlichen und bürgerlichen Ent-  
wickelung in Deutschland anweist, und dies zeigt sich auch  
auf dem Gebiete des Altkatholicismus. Die zweite Kammer  
hat in drei stürmischen Sitzungen ein Gesetz über die Rechts-  
verhältnisse der Altkatholiken durchberathen, das zwar aus  
der Initiative dieser Kammer hervorgegangen ist, dem aber  
die Zustimmung der beiden anderen Factoren der Gesetz-  
gebung, der ersten Kammer und der Regierung, voraussicht-  
lich nicht fehlen wird und das daher heute schon wie eine  
vollendete Thatsache beurtheilt werden kann. Während die  
Bairische Regierung nach Lage der Bairischen Gesetzgebung  
sich noch nicht einmal für berechtigt hielt, den Bischof Reinkens  
anzuerkennen, gestattet die Badische Gesetzgebung, das  
Verständnis zwischen den Altkatholiken und der römischen Curie  
vollständig zu zerschneiden und dies geschieht in dem oben  
erwähnten Gesetze. Aus den einzelnen Bestimmungen des-  
selben heben wir die folgende hervor. Die Altkatholiken  
sind den Römisch-Katholiken in jeder Beziehung rechtlich  
gleichgestellt, insbesondere bleibt den Geistlichen, welche die  
Unfehlbarkeit nicht anerkennen, der Genuß ihrer Pfründen  
und Einkünfte gesichert, während die Jurisdictionsgewalt  
ihrer bisherigen kirchlichen Oberen über sie einstweilen sus-  
pendirt ist. Die Altkatholiken haben bisher nicht nur das  
Recht, innerhalb der Kirchspiele unter bestimmten Voraus-  
setzungen kirchliche Gemeinden zu bilden, sondern es steht  
ihnen auch das Recht zu, die Kirchen und kirchlichen Ge-  
richtsämtern mitzubenehmen und in den Genuß des irdischen  
Kirchenvermögens mit einzutreten, ja da wo sie im Kirch-  
spiel die Majorität bilden, muß ihnen im Fall der nächsten  
Erledigung die Pfründe und die Verwaltung des Kirchen-  
vermögens ausschließlich überlassen werden.

Man sieht auf den ersten Blick, daß dieses Gesetz in  
Bezug auf die Berechtigung der Kirchengemeinden ein Prin-  
zip zur Geltung bringt, das mit der Verfassung der römi-  
schen Kirche im schroffsten Widerspruch steht, und das daher  
den Zorn der Curie im höchsten Grade herausfordert wird.  
Da wird es sich nun zeigen müssen, ob der Altkatholicismus  
soweit Kraft zu entwickeln im Stande ist, um den Ge-  
meinden die nöthige Verachtung dieses curialen Zornes ein-  
zuflühen. Einen günstigeren Boden, als das Badische Ge-  
setz ihm bietet, kann der Altkatholicismus in Deutschland  
nirgends zu finden hoffen, und es wird sich zunächst fra-  
gen, wie viele von den Badischen Geistlichen sich auf die-  
sen Boden stellen wollen, denn davon hauptsächlich wird der  
Fortgang der altkatholischen Bewegung abhängen, weil wie  
die Erfahrung lehrt, die blinden Massen in der Regel ih-  
ren Geistlichen folgen. Allzuhoch werden die Erwartungen  
nicht gehen dürfen, da nach den bisherigen Erfahrungen die  
Priester zu sehr eingeschüchtern, und die Wäffen zu indolent  
sind, um von Rom abzufallen, und da die Gebildeten in-

nerhalb des Catholicismus den Altkatholicismus als eine  
Halbheit betrachten, wegen des sich in Unbequemlichkeit zu  
versetzen nicht der Mühe lohne. Sollten wir uns darin  
irren, so würde uns das nur freuen können.

**Deutsches Reich.**  
Berlin, 27. Mai. Der verstorbene Abg. von  
Mallinckrodt hinterläßt, wie Freunde von ihm wissen wollen,  
werthvolle Aufzeichnungen, deren Veröffentlichung indeß,  
wenn überhaupt, dann in jedem Falle nicht schon jetzt er-  
folgen dürfte. Mallinckrodt hat seit seinem Scheiden aus  
dem Staatsdienst ausschließlich der ultramontanen Sache  
gedient und war ihr so unbedingt ergeben, daß er sich  
jeder Thätigkeit unterzog, durch welche er den Interessen  
seiner Partei förderlich sein zu können wähnte. Die Con-  
jectur in Beziehung auf directen Verbindungen mit der  
päpstlichen Curie greift soweit, daß man füglich Anstand  
nimmt, sie für zutreffend zu halten. Es wird mit der  
Zeit sich mehr und mehr Licht hierüber verbreiten, aber je  
deutlicher wir späterhin einen Einblick in die politische  
Thätigkeit der Centrunspartei gewinnen werden, um so  
unbestrittener wird Mallinckrodt als die Seele der Bewe-  
gung sich darstellen. Er diente seiner Partei in unbe-  
dingter Absichtslosigkeit und sah von seiner Person in so  
rückwärtsloser Weise ab, daß allen politischen Parteien zu  
wünschen ist, viele solcher Charaktere aufzuweisen, die aus-  
schließlich für eine Idee leben und dieser Idee jeden äußeren  
Vorteil opfern. Das Abgeordnetenhaus wird in  
Zukunft die Lücke behalten, die Mallinckrodt gelassen, dar-  
über sind schon jetzt Mitglieder der verschiedensten Parteien  
einig, die, wenn sie des Verstorbenen Grundsätze auch noch  
so lebhaft bekämpften, doch darin übereinstimmten, daß er  
an geistiger Kraft und Frische von kaum irgend Jemand  
in der Volksvertretung übertroffen worden ist.

\* Zu Ehren des verstorbenen Abg. Hermann von  
Mallinckrodt wird morgen Vormittags 9 Uhr in der hie-  
sigen St. Hedwigskirche eine Requiemmesse unter Assistenz  
des geistlichen Rathes Müller abgehalten werden. Am  
Nachmittag um 6 Uhr segnet der Propst Herzog die  
Leiche im Sterbehause ein. Mit dem Abendzug der Pots-  
damer Bahn wird dieselbe nach Paderborn und von da  
nach Voerdeben (Kreis Bären) einem von Mallinckrodt'schen  
Rittergut, übergeführt, woselbst am Sonnabend Vormittag  
die Beerdigung stattfindet. Zu der morgenden Feierlichkeit  
haben sich Abgeordnete des Reichstages und des Landtages  
ohne Unterschied der Parteistellung sehr zahlreich ange-  
meldet.

\* Dem officiösen Vertreter Deutschlands in Madrid  
Grafen Haxfeld ist der „Rang“ eines Gesandten verliehen  
worden. Es liegt hierin eine der Spanischen Regierung  
bewiesene Aufmerksamkeit, die um so deutlicher zu Tage  
tritt, als die diplomatische Vertretung Spaniens in Berlin  
gegenwärtig durch einen Secretair erfolgt.

\* Graf Armin hat vorgestern mit seiner Familie  
Paris verlassen und die Rückreise nach Deutschland an-  
getreten.

Paderborn. Bekanntlich hatte der Gutsbesitzer  
Martin zu Keudelsheim, welchem der Bischof, sein Bruder,  
durch notariellen Act unterm 31. März 1873 sein ge-  
samtes Mobiliar u. „verkauft“ hatte, gegen die von der  
hiesigen Kreisgerichts-Salarienkasse begünstigte Vertheilung der  
Strafgelder beim Bischof vorgenommene Pfändung von  
Mobilien eine Intervention eingelegt, ebenso gegen  
den Ober-Präsidenten. Das hiesige Kreisgericht hat nun  
entschieden, daß die genannte Klage begründet ist: d. h.  
die betreffenden Möbel sind als Eigenthum des Herrn  
Martin anerkannt und können zur Deckung für die vom  
Bischof zu zahlenden Strafgelder nicht gepfändet werden.

Nachdem der königliche Gerichtshof für kirchliche  
Angelegenheiten die Amtsentsetzung des Kaplanei-Verweisers  
Mönnikes in Pipp Springs für ungesetzlich und daher nichtig  
erklärt hatte, forderte der Ober-Präsident v. Kühlwetter  
den Bischof von Paderborn auf, Mönnikes wieder in seine  
Pfründe einzusetzen. Herr Konrad Martin lehrt sich nicht

daran, Kühlwetter wiederholt seine Forderung bei Andro-  
hung einer Geldbuße von 800 Thalern. Herr Konrad  
Martin thut's wieder nicht. Nun droht Kühlwetter zum  
dritten und letzten Mal, erhält vom Bischof aber folgende  
Antwort: Ew. Excellenz kann es als einem Katholiken nicht  
unbekannt sein, daß ich durch die Ausführung des Erkennt-  
nisses des königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angele-  
genheiten, den vormaligen Kaplanei-Verweiser Mönnikes zu  
Pipp Springs betreffend, meinen Gott und der h. Kirche ge-  
schworenen Eid brechen würde. Auf die unter dem  
11. d. unter neuen Straffessetzungen und Strafandrohungen  
erneuerte Aufforderung zur Ausführung des oben ge-  
dachten Erkenntnisses erwidere ich daher mit dem Ausdruck  
der Bitte, sich überzeugt halten zu wollen, daß ich mei-  
nen heiligen bischöflichen Eid nie und nimmer brechen  
werde. Paderborn, den 16. Mai 1874. Der Bischof  
von Paderborn, Dr. Konrad Martin.

Dortmund, 26. Mai. Die Westf. Ztg. schreibt:  
Zur Schande für unsere Stadt ist es jetzt hier so weit  
gekommen, daß die altkatholische Gemeinde nur noch unter  
gottlosem Schutze Gottesdienst halten kann, da römisch  
fanatisirte Pöbelmassen in der Kirche selbst und von außen  
durch Lärm an den Thüren u. planmäßige Störungen  
verursachen. Die in der Nähe der Marienkirche gelegene  
Schenk- und Bierwirtschaft eines Katholiken pflegt als Sammelplatz  
und Hauptquartier der Schaaren zu dienen, von wo aus  
diezüge in Bewegung gesetzt und geleitet werden.

**Rußland.**  
St. Petersburg, 23. Mai. Die Zornigen er-  
neuern gegenwärtig, wie die „M. Ztg.“ mittheilt, durch  
Deputirte von 70,000 ihres Stammes die bereits im vor-  
igen Jahrhundert begonnenen Versuche, der Rechte der voll-  
ständigen Russischen Unterthanenschaft theilhaftig zu werden.  
Nikolajew. In Folge eines Gesuchs des Ober-  
Commandeurs der Flotte und der Häfen des Schwarzen  
Meeres um Anlage eines neuen Hafenplatzes für Handels-  
schiffe auf Kosten des Staates soll diese Frage demnächst  
in ihren Einzelheiten von einer Commission bearbeitet wer-  
den, welche aus einem Delegirten des Ministeriums der  
Communicationen, dem Wirklichen Staatsrath Beutowski,  
und je einem Mitglied vom Marinereffort, von der Kommu-  
nalverwaltung der Stadt Nikolajew und der Ingenieur-  
Verwaltung des Odeskaischen Militärbezirks besteht.

Man schreibt aus St. Petersburg  
unter dem 13. Mai: In den Kreisen, welche dem Winter-  
palaste und den verschiedenen Hoflagern unserer Residenz  
nahe stehen, herrscht keine geringe Aufregung ob eines un-  
gewöhnlichen Familien zu betrachtenden Vorfalls. Vielleicht  
interessirt es Leser, die Geheimnisse zu erfahren, die hier  
von Salon zu Salon colportirt werden. Es war kurz  
vor seiner Abreise nach Stuttgart, daß Czar Alexander den  
Petersburger Polizeimeister v. Trepoff zu sich rufen ließ  
und ihm mit folgendem Vorwurf begrüßte: „Das ist mir  
eine schöne Polizei! . . . bald werde auch ich im Winter-  
palais vor Dieben nicht mehr sicher sein! . . . bei meiner  
Schwägerin im Marmorpalaste verschwinden Diamanten  
und Pretiosen, Diebstahl häuft sich auf Diebstahl und  
du hast von alledem keine Ahnung!“ Der Polizeimeister,  
durch die kaiserliche Ungnade bedroht, versprach den  
mysteriösen Diamantenräuber binnen 24 Stunden zur  
Stelle zu schaffen. Er nahm die Sache persönlich in  
die Hand, ließ alle Diener des Marmorpalastes (bekannt-  
lich die Residenz des Großfürsten Konstantin) festnehmen,  
unterwarf jeden einzelnen einem strengen Verhör und  
war denn so glücklich, sein Wort halten und dem Czar  
am Tage nach jener Audienz den Namen des Mif-  
thäters enthüllen zu können. Es war der eigene Sohn  
des Großfürsten Konstantin Nikolai Konstantinowitsch, der  
Neffe des Czars. Seit einem Monat oder länger betrieb  
der kaum 20jährige junge Mann das traurige Geschäft,  
den Schmuckstücken seiner Mutter zu plündern und die prach-  
vollsten Brillanten in Taschengeld umzuwechseln. Trepoff

folgte dem Grundsatz aller Criminalisten und fragte zu erst: „Ou est la femme“? Bald hatte er auch die Mitschuldige gefunden, eine schmutzige Amerikanerin, Mir Finix, welcher der junge Nikolaus den Ertrag des Diamantenshandels zu widmen pflegte und außerdem einen Wechsel von bedeutender Summe — man spricht von einer Million Rubel — unterzeichnet hatte. Was mit der Dame geschehen soll, ist nicht bekannt; vom Großfürsten aber weiß die ganze Stadt, daß er vom Czar bis auf Weiteres zum Hausarrest im Marmorpalast verurtheilt wurde. Merkwürdig ist, daß Nikolaus einen Theil des geraubten Gutes fürsorglich in einem Bankhause deponirt hat, um, wie er sagte, für seine alten Tage gesichertes Brot zu haben. Diese bei einem Großfürsten befremdlichen Nahrungsjorgen, sowie verschiedene andere Umstände haben den Glauben geweckt, es möge wohl um den Verstand des jungen Mannes nicht ganz richtig stehen; die Folgen einer Krankheit sollen ihn dem Wahnsinn nahe gebracht haben. Das wäre sehr traurig, ist aber vielleicht nur erfunden, um die unliebsame Affaire zu bemänteln. Ein neuer Scandal, fast unglaublicher noch als der eben erzählte, wird aus derselben Umgebung gemeldet; indeß ist die Sache für die Deffentlichkeit noch nicht reif.

### Österreich.

Wien, 23. Mai. Im Kultus-Ministerium ist man noch immer mit der Abfassung der Vollzugs-Instruktionen zu den confessionellen Gesetzen beschäftigt. Die K. Fr. Pr. bemerkt dazu: Von wesentlichem Belange werden diese Instruktionen, so fern sie das Gesetz über die äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche und das Gesetz über die Anerkennung von Religions-Gesellschaften betreffen, kaum sein. Diese Gesetze sprechen für sich selbst, und es kommt nur auf den rechtlichen Willen der Behörden an, sie sinngemäß zu handhaben. Fehlt es an diesem, dann werden bogenlange Erlasse die Sache nicht bessern. Hingegen darf man einigermassen gespannt sein, wie die Vollzugschrift über die Religionsfondsteuer lautet wird. Es fehlt zwar gerade diesem Gesetze an Bestimmtheit, aber die Geschichte seines Zustandekommens, namentlich im Herrenhause, und die vielen Verschwichigungen, welche Herr v. Stremayr anwenden mußte, um dasselbe durchzubringen, legen die Möglichkeit nahe, daß das Gesetz auf dem nicht ungewöhnlichen Wege der Verordnungen und Instruktionen so lange interpretirt und gedeutet wird bis die Gesetzgeber es schließlich selbst nicht mehr erkennen. Die Instruktionen sind indeß noch nicht definitiv festgestellt. Was die Stellung des Clerus den neuen Gesetzen gegenüber betrifft, so hat das „Waterland“ nunmehr in bestimmter Form die Nachricht demontirt, daß der päpstliche Nuncios ein in verständlichem Sinne lautendes Circular an die Bischöfe erlassen habe. Das „Waterland“ hat in diesen Kreisen gute Verbindungen, und wir müssen an die Richtigkeit seiner Mittheilung glauben. Indessen ändert dies nichts an der Thatfache, daß der Episcopat sich bisher ziemlich kleinlaut verhält.

### England.

\* Dr. Carl Blind hat in London einen Cyclus von Vorlesungen über Deutsche Literatur eröffnet und die ersten drei Abende der Hans Sachs-Periode gewidmet. Die Einnahmen aus diesen Vorlesungen sollen sämmtlich dem Fonds für die Errichtung eines Hans Sachs-Denkmal in Nürnberg zu Gute kommen, da die Ausgaben für das am 24. Juni zu enthüllende Monument noch nicht gedeckt sind.

Der „Europäische Frieden“ bildet noch immer ein Hauptthema für die Englische Presse. Die Saturday Review prädicirt die Stellung Englands zu irgend welchem neuen Kriege zwischen Deutschland und Frankreich. Wenn letzteres einen solchen vom Zaune brechen wollte, würde dies kaum ohne Verletzung der Belgischen Neutralität geschehen können, also Englands Action als eines Protector des Belgiens provociren = Würde aber der Französischerseits gegen den Fürsten Bismarck angefaßte Argwohn sich beständigen und Deutschland eine neue Fehde beginnen wollen, dann dürfte Belgien wahrscheinlich mit einem solchen Kriege nichts zu thun haben, und England würde also nicht als Protector Belgiens, sondern nur als Interessent an der Aufrechterhaltung des öffentlichen Gesetzes in Europa aufzutreten haben, „wenn wir für den Augenblick annehmen mögen, das es ein solches Gesetz gibt und daß England irgend einen Wunsch hat, dasselbe aufrechtzuerhalten.“ Im Allgemeinen indeß ist, wenn die Wahrscheinlichkeit eines neuen Französisch-Deutschen Krieges discutirt wird, von einem Französischen Nachkrieg die Rede, und gegen einen solchen Krieg einen Schutz in dem Besuche des Kaiser Alexander in London und Belgien zu erblicken, ist keine sehr weit hergeholtete Ansicht der Deutschen Politiker.

### Belgien.

Brüssel, 25. Mai. Aus London kommt die Nachricht, daß der frühere und langjährige Vertreter Belgiens am Englischen Hofe, Herr Van de Weyer, vorgestern gestorben ist. Er gehörte in hervorragender Weise zu den Begründern der Unabhängigkeit des Belgischen Staates. Sylvain van de Weyer war 1802 zu Löwen geboren, studirte an der dortigen Universität Jurisprudenz und practicirte dann als Advocat in Brüssel. Er gerieth aber bald als Anhänger der nationalen Partei und Mitredac-

teur des Courier des Pays-Bas in Conflict mit der holländischen Regierung. An der Revolution von 1830 nahm er thätigen Antheil, ward Mitglied der provisorischen Regierung und ging als diplomatischer Vertreter derselben zur Londoner Conferenz. Von dort zurückgekehrt, ward er Minister der auswärtigen Angelegenheiten und trug viel zu der Wahl des Königs Leopold bei, der ihn zu seinem ersten Gesandten in London ernannte. Von 1835 bis 1846 stand er als Minister des Innern an der Spitze der Regierung, nahm aber 1851 seinen alten Posten als Gesandter in London wieder an, den er bis 1867 bekleidet hat; dann zog er sich in's Privatleben zurück. Mit einer reichen Engländerin verheirathet, nahm er in der Englischen Gesellschaft und am Hofe eine sehr hervorragende Stellung ein; bei der Königin Victoria stand er persönlich, auch nach seinem Rücktritte vom Amte, in hohem Ansehen.

### Spanien.

Madrid, 20. Mai. Ohne Umschweife und auf die Gefahr hin, manchem ungläubigen „Ohr!“ und einem oder dem anderen Dementi zu begegnen, wollen wir nur gleich mit der wichtigsten Neuigkeit hervortreten. Nicht von Einer, sondern von mehreren gewöhnlich gut unterrichteten Seiten verlautet, daß eine von verschiedenen der einflußreichsten Persönlichkeiten getragene Fraction darauf hinarbeitet, daß Spanien wieder monarchisch und sein König der Prinz Friedrich Karl von Preußen werde. Wir erinnern diesfalls an unsern schon vor achtzehn Monaten gemachte Mittheilung, daß beiläufig zu jener Zeit auf Spanische Aspirationen in dieser Richtung Fürst Bismarck durch lange Hand ungefähr den Bescheid erteilt haben soll: „Spanien muß zuvor eine Periode der Republik, des Bürgerkrieges und der Anarchie durchmachen, um den Werth eines solchen Regimes zu begreifen.“ Nun, des Uebeln in dieser Richtung hat dieses ebenso edle als unglückliche Volk in der Zwischenzeit nur allzu viel erfahren, als daß diese in Berlin gestellten Vorbedingungen nicht als erfüllt anzusehen wären.

Zwischen heute und morgen wird der neu ernannte Gesandte des Deutschen Reiches, Graf Hatzfeld, hier erwartet. Obgleich wir unserer hierüber kürzlich gebrachten Meldung hier beifügen müssen, daß die Verletzung des bisherigen Gesandten Baron Kanitz nach dem Haag einem von ihm aus Familienrücksichten lange gehegten Wunsche Folge giebt, glaubt man auch allgemein, daß das unmittelbare Eintreffen eines Nachfolgers von der ausnahmsweisen Befähigung des Grafen Hatzfeld und von Beziehungen, in welchen der Graf zum Fürsten Bismarck steht, auch ungewöhnlichen Umständen gehorcht. Die hiesigen politischen Kreise lassen es sich nicht nehmen, daß der Graf hieherkomme, um durch sein Studium von Land, Volk und Situation das Material für gewisse wichtige Beschlüsse in Berlin zu liefern. Ueber das nöthige Cortesvotum ist man außer Zweifel, da es Sennor Sagasta, der Spanier mit der eisernen Hand, ist, der die Wahlen machen würde.

Diese Angelegenheit gewinnt noch an Interesse in Folge einer eben auftauchenden Gegenandidatur; denn diese ist niemand Anderer als die Infantin Louisa Fernanda von Bourbon, Schwester der Ex-Königin Isabella und Gemahlin des Herzogs von Montpensier. Ihr Privatleben wird als matellos bezeichnet. Ihr Prestige wurde von ihren Freunden geschickt in den Vorbergründung gerückt. Schon mehrere Jahre vor der September-Revolution soll sie während eines zu diesem Zwecke genommenen längeren Aufenthaltes in Madrid alle ihr zu Gebote stehenden Mittel angewendet haben, um ihre Schwester, die damalige Königin, zur Annahme eines Regierungshinterthums zu bewegen, wie es der Nation noththat und wie es den Fortbestand der Dynastie ermöglicht hätte. Mit Rücksicht darauf, daß der Revandekrieg, welchen die eigentlichen Alfonsoisten früher oder später gegen die Anhänger der September-Revolution, also gegen die immenre Mehrheit der Nation, führen würden, unterbleiben möchte, wenn die Infantin Louisa Fernanda Königin von Spanien wäre — in Folge dieser und noch mancher anderen hier zu weit führenden Umstände hätte diese Candidatur mehr Chance als jene Alfonso's, des Sohnes Isabellens II. Aber da man sich darüber keiner Täuschung hingeben kann, welchen Einfluß dann der König-Gemal ausüben würde, so wäre es möglich, daß über kurz oder lang auch auf Spanischer Erde Preußen und Frankreich sich unter der Divise: „Du oder ich“ einander gegenüberstellen werden.

Die Republikaner aber sind merkwürdigerweise der Preussischen Candidatur nicht direct entgegen — doch hierüber ein anderesmal.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. April. Die „Nord. Allgem. Ztg.“ bezeichnet die Meldungen der Blätter über beabsichtigte Veränderungen des literarischen Bureaus des Staats-Ministeriums und der „Provinzial-Correspondenz“ als völlig grundlos.

— Vormittags 9 Uhr fanden in der Hedwigskirche die Exequien Mallinckrodt's statt. Der Sarg war vor dem Hochaltar aufgebahrt und von brennenden Kerzen umgeben. Rechts und links standen Katafalk. Viele Mit-

glieder der Centrumsfraction namentlich beide Reichensperger und Bindhorst, waren anwesend, außerdem Löwe, Duncker, Laßler und Biegler. Die Kirche war sonst zahlreich gefüllt. Das Requiem celebrierte der geistliche Rath Müller.

Breslau, 27. Mai. In der heutigen Haupt Sitzung der Versammlung Deutscher Lehrer wurden u. a. folgende Resolutionen angenommen: „Die allgemeine Deutsche Lehrerversammlung spricht die Ueberzeugung aus, daß die einheitliche Entwicklung des Deutschen Volkes gebieterisch fordere, die Gesetzgebung über das Schulwesen im Deutschen Reich dem Deutschen Reichstage zu übertragen.“ und ferner: „Die öffentlichen Gemeindegemeinschaften sind in Bezug auf die Confession nicht zu trennen.“ — Während des heutigen Festmahles fand die Versammlung unter stürmischer Begeisterung einen telegraphischen Gruß an Se. Majestät den Kaiser. Auch an den Fürsten Bismarck und den Cultusminister Dr. Falk wurden begrüßende Telegramme gesandt.

Bonn, 27. Mai. Die erste altkatholische Synode ist heute Morgen hier durch den Bischof Reinkens eröffnet worden. Es waren 28 Geistliche und 57 Delegirte der altkatholischen Gemeinden anwesend. Es wurde die vom altkatholischen Congresse in Constanz aufgestellte Synodal- und Gemeindeordnung angenommen und sodann noch über kirchliche Reformen berathen.

— Die altkatholische Synode hat in ihrer heutigen Abend Sitzung die von der Synodal-Repräsentanz aufgestellten Sätze über die Reform der Beichtpraxis mit unwesentlichen Aenderungen angenommen.

Carlsruhe, 27. Mai. Die erste Kammer hat heute die Städteordnung in der von der zweiten Kammer beschlossenen Fassung mit einigen Abänderungen angenommen.

Petersburg, 27. Mai. Die heutige Generalversammlung der großen Russischen Eisenbahngesellschaft setzte die Dividende auf 67 Kopeken per Actie fest, genehmigte die gesammten Vorschläge der Revisionscommission zur Ergreifung von Maßregeln für erfolgreichere Leitung der Eisenbahngeschäfte und nahm den Antrag an, bei der Regierung die Concession zum Bau eines zweiten Schienenstranges zwischen Dünamurg und Wirballe nachzuzuforschen und die Kosten hierfür aus den laufenden Bahneinnahmen zu bestreiten.

London, 28. Mai. Aus Rio de Janeiro wird berichtet: Die Kammer wurde am 5. d. durch die Thronrede eröffnet. Dieselbe weist auf den halbigen Abschluß des definitiven Friedensvertrages mit der argentinischen Republik und mit Paraguay hin, verheißt die Beendigung des kirchlichen Conflicts, da die Regierung, obgleich die Bischöfe von Olinda und Para wegen Verletzung der Constitution strafbar seien, doch Mäßigkeit vorwalten lassen werde, und empfiehlt ferner die Errichtung landwirthschaftlicher Credit-Institute; verheißt auch die Vorlage eines Wahlgesetzes und eines Refurirungsgesetzes. Der Bischof von Para wird zur Aburtheilung erwartet. — In Paraguay ist ein neuer Aufstand ausgebrochen. Die Aufständischen schlugen die Regierungstruppen, marschirten auf die Hauptstadt, zogen sich aber vor den Brasilianischen Truppen zurück.

— Die Bank von England hat den Discout von 4 auf 3½ Procent herabgesetzt.

Paris, 27. Mai. Der Handelsminister Rivart hat, wie die „Agence Havas“ erfährt, gestern in einer Unterredung mit dem Präsidenten des Handelsgerichts, Daquin, welcher die mißlichen Zustände des Pariser Handels der Unsicherheit der Regierung zuschrieb, erklärt, die Regierung werde in vollkommenem Einverständnis mit dem Willen des Marshall-Präsidenten Mac Mahon dafür Sorge tragen, daß die siebenjährige Gewalt des Präsidenten bis zur letzten Minute respectirt werde.

— Der Minister des Inneren erklärte bei dem Empfang seiner Beamten, er werde, allem Parteigeiste fern, für die Bertheiligung der socialen Ordnung und die Aufrechterhaltung der Ruhe wirken. Er sei fest entschlossen, jede Ungeleglichkeit und Unordnung energisch zu unterdrücken.

Santander, 28. Mai. Concha concentrirte 26,000 Mann mit 64 Geschützen um Vittoria. Die bei der Nordarmee herrschende Dissenterie ist in der Abnahme begriffen.

Madrid, 28. Mai. Lopez lehnte definitiv den Pariser Gesandtschaftsposten ab. Der Finanz-Minister will demnächst einen neuen Finanzplan dem Ministerrathe vorlegen.

Constantinopel, 27. Mai. Der frühere Großvezir Mehemed Ruschi Pascha ist zum General-Gouverneur von Aleppo ernannt worden und wird sich unverzüglich auf seinen Posten begeben.

### Provinzielles.

Königsberg. Die vier Pferde des ersten Hauptgewinnes der Königsberger Pferdelotterie hat der Gewinner, Rentier Theil dem Pferdehändler Friedmann, von dem dieselben herstanden, zum Preise von 2000 Thlr wieder verkauft. Den Einspänner sollen drei Mädchen in einem Labengeschäfte gewonnen haben und beabsichtigen, zunächst darin eine Pfingst-Spazierfahrt zu machen, und dann ihren Tilbury zu verkaufen, der natürlich durch das Herumtuschiren im Werthe nicht steigen

wird. Es ist überhaupt die gewöhnliche Thorheit der Equipagengewinner, in ihren Subjekten zunächst zu parodiren, wodurch der Glanz der Heubest, in welchem Wagen und Geschirre strahlen, wesentlich getrübt wird. Den drei Handwerker, welche im vorigen Jahre die zweite Stufe gewonnen, wurden sofort 1200 Thlr. geboten, sie glaubten indessen erst acht Tage lang sich darin auf allen Gassen breit machen zu müssen, was zur Folge hatte, daß sie, als sie ihren Baron ausgepflegt, nur noch 800 Thlr. bekamen. Für das Deficit von 400 Thlrn. hätten sie schon eine Reise zur Wiener Weltausstellung machen und noch anständige Geschenke, „für Mütter“ mitbringen können.

**Elbing, 19. Mai.** In diesen Tagen war der königl. Oberfischmeister Hauptmann Tollemitt aus Frauenburg hier, um im Auftrage der königl. Regierung künstlich gezüchtete Fischbrut in den angrenzenden Flüssen veruchsweise niederzuliegen. Es wurden zu dem Zwecke 24,000 Stück junger Lachse, einige Monate alt, von denen die größten Fischchen nahe 1 Zoll lang waren, in den Elbingsfluß vor der Eisenbahnbrücke und hinter derselben in den Teufelsfluß ausgefetzt. Unsere Fischer und andere in der Fischzucht erfahrene Männer verhalten sich diesem Versuche gegenüber sehr ungläubig und zweifeln an dem Fortkommen der jungen Brut, weil dieselbe nach ihrer Meinung von den andern Fischen verschlungen werden, und glauben, daß dieselben an den reichlichen Sticksäuren und andern Miasmen, welche die direct am Elbingsfluß belegenen Fabriken in den Strom absondern und ausfließen lassen, zu Grunde gehen müssen.

**Lautenburg, 20. Mai.** (Eine verhungerte Lehrer-Familie.) Am 15. d. Mts. erschien bei dem hiesigen Lehrer J. Lange ein 13jähriger Lehrersohn und überreichte demselben den nachstehenden Brief seines Vaters: B., den 15. Mai 1874. Lieber Colleague! Erbarme Dich und rette mich vom Hungertode. Seit drei Tagen haben wir nur halbe Portionen genossen; gefehlt, als am Freitage nur eine. Kein Geld, kein Brod, keine Kartoffeln. Ist's Dir daher möglich, mir aus Deiner Kasse bis zum 1. f. M. 4 Thlr. vorzuschießen, um so besser, wo nicht, so borge doch dieselben auf Deinen Namen und schicke sie mir durch Leberbringer dieses, meinen Sohn. Zu Deiner Sicherheit will ich Dir fünfzigsten Monat meine Uhr als Pfand schicken. Um's Himmels Willen schlage mir meine Bitte nicht ab. Herzlich grüßt Dein betrübter Freund N. N. — Der verzweifelte Schreiber dieses Briefes ist Bögling des Angerburger Seminars. 26 Jahre im Amte und Vater von 5 unerzogenen Kindern. Die Noth in seiner Familie ist grenzenlos. — Hoffentlich werden die wenigen Worte genügen, um mindestens jene Lehrerfamilie vor dem Hungertode zu schützen. Den Namen des Lehrers nennt auf Verlangen die Redaction der „Neuen Westpr. Mittheilungen“ und der Lehrer J. Lange in Lautenburg.

### Locales.

Durch Resolution der königl. Norwegischen Regierung vom 9. d. M. ist dem Führer des hiesigen Schiffes „Fearnot“, Capitain S. F. Berding, die goldene „Medaille für Bürgerthätigkeit“ verliehen worden. Diese Auszeichnung, die höchste, die seitens der Norwegischen Regierung verliehen werden kann, besitzen außer Genanntem nur noch ein Nordamerikanischer und ein Norwegischer Schiff-Capitain. Capitain Berding rettete im vorigen Jahre im Atlantischen Ocean unter schwierigen Verhältnissen und kurz hintereinander die Besatzungen der im Sinken begriffenen Schiffe „Hirundo“ von Arendal und „17. Mai“ von Kragerö.

„Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt,“  
 „Der rauhe Nord, Graf Lenz, entschuldiget Euer Säumen“,  
 könnte man dem Frühlinge zurufen, der sich erst in den letzten Tagen, nachdem auch der Quatember glücklich überstanden, bei uns eingestellt hat, in seinem ganzen Hochzeitsstaat. Wer die hiesigen Witterungsverhältnisse kennt, weiß, daß wir hier sieben Monate heizen und von den übrigen fünf Monaten des Jahres während dreier derselben, wegen Sturm, Regen und Schnee, die Zimmer hüten müssen; deshalb die Sehnsucht nach dem Aufenthalt in der freien Natur, und wie schön prangt sie gerade jetzt, in dem jungfräulichen Schmuck, des erst frisch Grün's! Es ist eine Wohlthat für Herz und Auge, jetzt hinaus zu gehen nach dem „Königswaldchen“, dessen Heiner Park, grün und blüht und duftet. — Folgend dem lockenden Rufe des Lenz und immer bereit den Wünschen des Publikums, das lange schon mit Sehnsucht den warmen, heitern Tagen entgegengehehen, hat Herr Musik-Director Laade zu Sonntag ein Früh-Concert in Königswaldchen, um nun jedem Verlangen zu genügen, zu beständigem Entree, arrangirt, welches allen Naturfreunden einen schönen Genuß verspricht. Die erfrischende Morgenpromenade nach dem bestebten Vergnügungsorte, der Aufenthalt unter den grünenden jungen Bäumen, die treffliche Dreifehlermusik, bei welcher die Frau Nachtigall es übernommen hat die Pausen durch Solovorträge auszufüllen, während der Bass-Buffo Kukul, einige Piecen mit Echo vortragen wird, und die reine, balsamische Luft, werden gewiß hunderte hinauslocken.

„Aus niederer Häuser dampfen Gemächern,  
 „Aus Handwerks- und Gewerbeständen,  
 „Aus dem Druck von Siebeln und Dächern,  
 „Aus den Straßen quetschender Enge,  
 „Aus der Kirchen ehrwürdiger Nacht,  
 und Herr Bräunung, der Deconom par excellence, wird für die Befriedigung aller kulinarischen Bedürfnisse reichlich und durch vorzügliche Waaren sorgen.

### Kirchenzettel zum Sonntage, den 31. Mai.

**St. Johannes-Kirche:**  
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Habrader.  
 Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Ebel.  
 Amtswoche von Montag, den 1. bis Sonntag, den 7. Juni incl. Herr Prediger Ebel.

**Evangelisch-reformirte Kirche:**  
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Hein.

**Luth. Kirche:**  
 Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Ebel (Deutsch).  
 11 Uhr: Herr Prediger Radat (Littauisch).

**Katholische Kirche:**  
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Priester Schönke (Deutsch).  
 11 Uhr: Herr Kaplan Herbolz (Littauisch).

**Englische Kirche:**  
 Vorm. 11 Uhr: Herr Kaplan Dr. Clark.

**Baptisten-Kapelle:**  
 Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr: Deutscher Gottesdienst.  
 11 Uhr: Littauischer Gottesdienst.

### Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Louis Lewenstein in Königsberg mit Frau Annelie Goldschmidt in Danzig.  
 Verbunden: Herr August Lemke mit Frau Auguste Engel in Königsberg.  
 Gestorben: Herr Friedrich Moser in Königsberg. Herr Otto Möller in Gerhardswalde.

### Fremden-Report.

Hotel zum weißen Schwan: Postsecretär Fischer a. Rus. Obercontroleur Schütz u. Frau Gemahlin a. Memel. Steuermann Fichtenhefer a. Elst. Kaufmann Moritz Wasbushky a. Rus.

### Schiffs- und Handelsnachrichten.

#### Eingekommene Schiffe:

Den 26. Mai.  
 523) Deutsches Schiff Marie Julie, Capt. Behrendt, von Vinn mit Ballast an Ordre.  
 524) Deutsches Schiff Nadir, Capt. Kordes, von Rendsburg mit Ballast an Diverse.  
 525) Deutsches Dampfschiff Der Blis, Capt. Farrow, von Stettin mit Gütern an Diverse.  
 Den 27. Mai.  
 526) Holländisches Schiff De jonge Fredrick, Capt. Top, von Rastrap mit Ballast frachtsuchend.  
 527) Deutsches Schiff Sophie, Capt. Krütsfeldt, von Kiel mit Ballast an Gomund Jänisch.  
 528) Holländisches Schiff Pietronella, Capt. de Vries, von Wismar leer an Ordre.  
 529) Deutsches Schiff Heinrich, Capt. Stahl, von Kiel mit Ballast an A. E. Krüger.  
 Den 28. Mai.  
 530) Deutsches Schiff Immanuel, Capt. Thormählen, von Stettin leer an Gd. Meyer.  
 Den 29. Mai.  
 531) Deutsches Schiff Metta Heitilana, Capt. Brahm, von Brak mit Ballast an Ordre.  
 532) Deutsches Schiff Josianna, Capt. Förthmann, von Stettin mit Ballast an Gd. Meyer.  
 533) Holländisches Schiff Anna Elise, Capt. Lufje, von Elbstedt mit Ballast an Ordre.  
 534) Dänisches Schiff Mette Kirstine, Capt. Hansen, von Aarhus mit Ballast an Ordre.

#### Ausgegangene Schiffe:

Den 27. Mai.  
 507) Norwegisches Schiff Aurora, Capt. Morgensjæne, nach London mit 5119 Planen, 60 Wagenachsen von J. Jgenstein u. Co., 10,725 Stäben von S. Kaaser.  
 508) Deutsches Schiff Johanna, Capt. Lachmund, nach Newcastle mit 6018 Planen, 181 Endern, 60 Balken von Pieper u. Hohorst.  
 509) Deutsches Schiff Maria, Capt. Schleimhege, nach Geestemünde mit 5700 Dielen, 300 Endern von W. Frohmann.  
 510) Norwegisches Schiff Firdar, Capt. Bähr, nach London mit 1253 Balken, 109 Schock Stäben von S. W. Plaw.  
 511) Norwegisches Schiff Hufeland, Capt. Jørgensen, nach Hull mit 3864 Planen, 118 Balken, von Gahn, Füllhaas und Werner.  
 512) Englisches Schiff Biraga, Capt. Kollasen, nach Grimsby 4336 Planen von R. Quitschau.  
 513) Norwegisches Schiff Janna, Capt. Molin, nach London mit 901 Balken, 351 Planen, 4858 Stäben v. S. W. Plaw.  
 514) Norwegisches Schiff Gloria Maris, Capt. Mousen, nach Lübeck mit 400 Ctr. Hafer, 500 Ctr. Erbsen, 246 Ctr. 50 Pfd. Gerste, 110 Matten von J. C. Dähne u. Söhne.  
 515) Holländisches Schiff Magrielsa, Capt. Mulder, nach Oldenburg mit 4350 Dielen von W. Frohmann.  
 516) Holländisches Schiff Gezenia, Capt. Erkens, nach Begefac mit 4661 Dielen von Judel u. Loll.  
 Den 28. Mai.  
 517) Deutsches Dampfschiff Der Blis, Capt. Farrow, nach Stettin mit Gütern von Diverse.

Den 29. Mai.  
 518) Dänisches Schiff Johanna, Capt. Christensen, nach Flensburg mit 979 Ctr. Leinwand von Henry Fowler u. Co.  
 519) Dänisches Schiff Anna, Capt. Vries, nach Flensburg mit 1285 Ctr. 20 Pfd. Roggen von S. W. Plaw.  
 520) Deutsches Schiff Emilie, Capt. Lepel, nach Grimsby mit 2729 Dielen von R. Quitschau.  
 521) Deutsches Schiff Ernst Julius, Capt. Krauthoff, nach Stettin mit 4819 Dielen, 497 Endern v. Bernstein u. Beerbohm.  
 522) Deutsches Schiff Anna Bertha, Capt. Falskis, nach Libau mit Gütern von Diverse.  
 523) Deutsches Schiff August, Capt. Fahren, nach Flensburg mit 2800 Ctr. 80 Pfd. Roggen, 100 Matten v. S. W. Plaw.  
 524) Deutsches Schiff Albert, Capt. Gault, nach Stettin mit 843 eisernen Planen, 3084 eisernen Dielenendern, 2074 Dielen, 215 Planen, 1595 eisernen und eisernen Endern, 30,000 Stück Stäben von Kott.

Wassertiefe des Seezatts 15 Fuß 6 Zoll.  
 Wasserstand — Fuß 9 Zoll. Strom aus.

### Schiffsnachrichten.

Neolus — Verbing — 9.5 | in Newyork anslarirt nach Minerva — Pohlseng — 12.5 | Stettin.  
 Juno — Lindt — 11.5 | in Newyork anslarirt nach Helsingör.  
 Staffette — Minath — 10.5 | Remel, 27.5 | Sunderland.  
 Demetra — Klammer — 13.4 | Gloucester, 23.5 | Matana (St. Lawrence).  
 Bremen, 23. Mai. Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd „Der“, Capt. K. v. Derendorp, hat heute die erste diesjährige Reise via Southampton nach Newyork mit Ladung und Passagieren angetreten.  
 Newyork, 23. Mai. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd „Braunschweig“, Capt. G. Unbüsch, welches am 5. d. von Bremen und am 8. d. von Southampton abgegangen war, ist gestern 2 Uhr Nachm. wohlbehalten in Baltimore angekommen.  
 Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd „Rhein“, Capt. G. Bridenstein, welches am 9. d. von Bremen und am 12. d. von Southampton abgegangen war, ist heute 3 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.  
 Southampton, 23. Mai. Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd „Nürnberg“, Capt. A. Jäger, welches am 9. d. von Baltimore abgegangen war, ist heute 9 Uhr Morgens ligard passirt.

### Ämtlicher Königsberger Börsenbericht.

(In Quantitäten von 2000 Pfd. pro Tonne Zollgewicht.)  
 Königsberg, 28. Mai. (Productenbericht.) Weizen loco hochunter per 1000 Kil.; bunter loco per 1000 Kil. 121/2 Pfd. 78 1/2 Thlr. (100) bez.; rother loco per 1000 Kil. 124/2 Pfd. 78 1/2 Thlr. (100) bez. — Roggen, loco inländischer per 1000 Kil.; loco russischer milder, per 1000 Kil. 110 Pfd. 48 1/2 Thlr. (58) bez., 113 Pfd. und 114 Pfd. 51 1/2 Thlr. (62) bez., 113/14 Pfd. 52 1/2 Thlr. (62 1/2) bez.; pro Mai per 1000 Kil. Thlr. Dr.; — Thlr. Gd.; pro Mai-Juni per 1000 Kil. 57 1/2 Thlr. Dr., 56 1/2 Thlr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. 53 Thlr. Dr., 52 Thlr. Gd. — Gerste loco große per 1000 Kil. 50 Thlr. (52 1/2) bez.; kleine loco per 1000 Kil. 50 Thlr. (52 1/2) bez. — Hafer fest, loco per 1000 Kil. 48 Thlr. (36) bez., 50 3/8 Thlr. (38) bez., 52 Thlr. (39) bez., 53 Thlr. (39 1/4) bez., 53 1/8 Thlr. (40) bez., 54 1/8 Thlr. (41) bez., 58 1/2 Thlr. (44) bez.; pro Mai per 1000 Kil. — Thlr. Dr., — Thlr. Gd.; pro Mai-Juni per 1000 Kil. — Thlr. Dr., — Thlr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. — Thlr. Dr., — Thlr. Gd. — Erbsen loco weiße per 1000 Kil.; grüne loco per 1000 Kil.; grüne loco per 1000 Kil. — Wicken loco per 1000 Kil. — Feinsaat loco feine per 1000 Kil. 83 1/2 Thlr. (86) bez.; mittel loco per 1000 Kil.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Rüböl loco per 1000 Kil. 79 1/2 Thlr. (86) bez. — Dotterfaat loco per 1000 Kil. 65 1/2 Thlr. (71) bez., 70 1/2 Thlr. (76) bez. — Buchweizen loco per 1000 Kil. — Buchweizen große loco per 50 Kil. 93, 97 Sgr. bez. — Hanfsaat loco per 50 Kil. 92 Sgr. bez. — Kleesaat, loco rothe per 50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. — Erbsen loco per 50 Kil. — Weizen loco ohne Faß per 50 Kil. — Rüböl loco ohne Faß per 50 Kil. — Leinöl loco per 50 Kil. — Leinöl loco per 50 Kil.  
 Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres, loco nicht gehandelt; pro Juni 24 1/2 Thlr. bez.  
 NB. Die eingetragenen Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen Weizen für pro 80 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste, Leinwand und Buchweizen pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Rüböl und Dotterfaat pro 72 Pfd. an und sind nicht amtlich notirt.  
 Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 28. Mai. Spiritus pro 10,000 Liter % excl. Faß loco und Termine matter, loco 25 Thlr. Dr., 24 1/2 Thlr. Gd., 24 1/2 Thlr. bez., kurze Lieferung 24 1/2 Thlr. bez.; pro Mai 25 Thlr. Dr., 24 1/2 Thlr. Gd.; pro Mai-Juni 25 Thlr. Dr., 24 1/2 Thlr. Gd., Kündigungs 24 1/2 Thlr. bez.; pro Juni 25 1/2 Thlr. Dr., 24 1/2 Thlr. Gd., 24 1/2 Thlr. bez.; pro Juli 25 1/2 Thlr. Dr., 25 Thlr. Gd.; pro August 25 1/2 Thlr. Dr., 25 1/2 Thlr. Gd., 25 1/2 Thlr. bez.; pro September 25 1/2 Thlr. Dr., 25 1/2 Thlr. Gd.; pro September-October 24 1/2 Thlr. Dr., — Thlr. Gd.

### Berliner Börse.

Berlin, 27. Mai. Die feste Haltung, welche gestern hier am Platze immer scharfer hervortrat, hatte auch auf den fremden Plätzen Wiederhall gefunden; die Wirkung war heute auch an hiesiger Börse lebhafteres Angebot seitens des Publikums, welches von der Speculation durch sehr bedeutende Blancoabgaben, namentlich in schweren Eisenbahnen unterstützt wurde. Der Schluss wies geringe Deckungskäufe auf, doch fanden dieselben mehr auf internationalem als auf lokalem Gebiete statt. Der Ausweis der Preussischen Bank, welcher nur eine Abnahme der Anlage um 1 1/2 Millionen Thlr. zeigt, blieb unverändert. Wir notiren: Franzosen 189—89 1/2—9 1/2, Lombarden 83 1/2, Credit-Actien 130 1/2—129 1/2—130 1/2, Oesterreichische Silberrente 67 1/2, Papierrente 62, Türken 45 1/2, Italiener 65 1/2, Disconto-Commandit-Antheile wurden per Ultimo zu 169 etw. 167 1/2 gehandelt, Dortmundener Union blieb zu 53 1/2—54 und Laurahütte zu 163 1/2—162 1/2 fast still. Die Oesterreichischen Nebenbahnen blieben verhältnismäßig fest bei sehr stillem Verkehr, namentlich Galizier. Fremde Renten ermäßigten ohne Ausnahme ihre Notiz um eine Kleinigkeit, ebenso Inländische Fonds. Von Eisenbahnen erlitten Köln-Mindener den größten Cours-Verlust, als fest erschienen nur Anhalter und Magdeburg-Leipziger. Leichte Bahnen blieben vernachlässigt. Große Nachfrage entstand für Rumänen, da die Geldendung aus Bukarest abgegangen sein soll. Banken und Industriepapiere zeigten sich in hohem Grade vernachlässigt, als einigermaßen belebt haben wir hervor Centralbank für Genossenschaften, Mecklenburgische Hypothekbank, Stettiner Vereinsbank, Bauverein Friedrichshain (+ 1) und Große Berliner Pferdebahn. Wechsel geschäftslos. Erste Diskonten 2 1/2 bez.

### Berlin, den 29. Mai.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	141 1/2
London, 1 Ltr. 3 Monate	202
London, 1 Ltr. 8 Tage	203 1/2
Belgische Plätze, 300 Frs. 2 Mona.	80 1/2
Paris, 300 Frs. 10 Tage	80 1/2
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	92 1/2
do. 100 S.-R. 3 Monate	91 1/2
Russ. Noten	92 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	147 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	143 1/2
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	97 1/2
Roggen loco	58 1/2
Hafer loco	63
Spiritus loco	23 Thlr. 28 Sgr.

### Telegraphischer Witterungsbericht.

vom 29. Mai Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Baril. L.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsansicht
Memel	336,3	7,8	SO. schw.	trübe.
Helsingfors	335,3	7,3	SW. schw.	heiter
Petersburg	336,3	8,6	SW. mäßig.	bewölkt.
Stockholm	333,9	11,2	SW. lebh.	halb heiter.
Flensburg	336,2	9,5	SW. schw.	trübe.
Königsberg	336,3	10,0	SW. f. schw.	trübe.
Danzig	336,6	11,0	SW. f. schw.	bedeckt.
Rütbus	335,5	8,4	NW.	bed., regnerisch.
Cöslin	336,7	10,2	W. mäßig.	bedeckt.
Stettin	336,3	11,4	WNW. schw.	bedeckt.
Gelber	337,5	11,5	SW. schw.	trübe.
Berlin	336,8	12,3	S. mäßig.	bewölkt.
Köln	336,6	12,0	OSO. lebh.	zieml. heiter.
Paris	339,3	13,4	ESO. schw.	

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

(Eingefandt.) Bescheidene Anfrage an den Vorstand der Neuen Bade-Anstalt! Hat die Inhaberin der Restauration das Recht, Kinder ausländischer Eltern, die sich am Vormittage in Begleitung ihrer Dienstmädchen artig und ruhig in dem Bade-Garten aufhalten, aus demselben hinauszumweisen?

## Anzeigen.

### Todes-Anzeige.

Den durch einen Herzschlag heute früh erfolgten plötzlichen Tod meines lieben Sohnes Wilhelm im 42. Lebensjahre, zeige hiermit Namens der auswärtig befindlichen Geschwister und Schwager allen Bekannten, Verwandten und Freunden tiefbetrübt an.

Susanne Arendt.

Memel, den 29. Mai 1874.

### Sanssouci.

Heute Sonnabend, den 30. Mai:  
**Abend-Concert.**

Anfang 6 1/2 Uhr, Entree 2 1/2 Sgr.

R. Laade.

### Königswäldchen.

Sonntag, den 31. Mai:  
**Früh-Concert.**

Anfang 6 Uhr. Entree pro Person nach Belieben.

R. Laade.

## Im Schützen-Saale: Glas-Photographie= Ausstellung.

Täglich geöffnet von Morgens 10 bis Abends 9 Uhr.

Entree 7 1/2 Sgr. 6 Billets für 1 Thlr.

Des Prämienschießens wegen wird die Ausstellung am Sonntag schon um 1 Uhr geschlossen.

M. Rosenthal.

Sonntag, den 31. Mai:

### 1. Prämienschiesse und CONCERT.

Das Schiessen beginnt um 3, das Concert um 5 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten für Fremde ertheilt Vorsteher Simon.

Der Vorstand der Schützengilde.



Die zum 1. Juni anberaumte **Generalversammlung** ist bis auf Weiteres ausgesetzt.

Der Vorstand der Schützengilde.

### Männer-Turnverein.

Montag, den 1. Juni c., Abends 9 Uhr,  
im Fischer'schen Saale

### außerordentliche Versammlung.

Tagesordnung: Wahl der Deputirten zum Turntag zu Thorn am 4. Juli c.

Meldungen zur Theilnahme am Provinzial-Turnfeste in Thorn am 5. und 6. Juli d. J. werden nur noch bis Sonntag Vormittag beim Turnwart Biem entgegengenommen.

Der Vorstand.

### Schmelzer Sterbekassen-Angelegenheit.

Sämmtliche zum Schmelzer Sterbekassen-Verein gehörige Mitglieder resp. deren Stellvertreter werden zu einer

### General-Versammlung

auf Montag, den 8. Juni c., Nachm. 4 Uhr, in das Sitzungs-Lokal des Kuratoriums, Friedrichsmarkt bei Herrn Brünning, hierdurch unter der Verwarnung eingeladen, daß die Ausbleibenden den Beschlüssen der Erschienenen beizutreten verpflichtet sind.

**Zweck:** Wahl von zwei ausgeschiedenen Kuratoren und acht Mitgliedern des engern Ausschusses.

Memel, den 5. Mai 1874.

Kuratorium des Schmelzer Sterbekassen-Vereins.

### Wohnungs-Veränderung.

Von heute ab wohne ich in dem Hause des Herrn

**Kundt sen. Töpferstraße Nr. 17,** Parterre links.

Jos. Otto Meyer.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich mein Geschäft, von heute ab, um 7 1/2 Uhr schließe ganz ergebenst

J. Perlbach.

### Dampferbeförderung

von Gütern zwischen Memel und

**Hamburg,** Kiel Durchfracht 19 Sgr. } per 50

**Bremen,** Geestemünde Durchfracht 21 Sgr. } Kilo.

J. R. Freundt in Memel.

Sartori & Berger in Kiel.

L. F. Mathies & Co. in Hamburg u. Geestemünde.

# Rheinisch-Westfälischer Lloyd.

## Transport-Versicherungs-Actien-Gesellschaft

in M. Gladbach (Rheinpreußen).

Die Gesellschaft, gegründet im Jahre 1867 von einer größeren Anzahl der nahhaftesten Industriellen Rheinlands und Westfalens, versichert **Güter** gegen die Gefahren zur **See**, sowie gegen die Gefahren des **Fluß-** und **Land-Transportes** zu **soliden** Prämienätzen. Sie bietet den Herren Versicherern durch ihre Garantie-Mittel, welche pro ult. Dezember 1873 aus

1) Grund-Kapital	Thlr. 1,613,000. — —.
2) a. Kapital-Reserve	86,404. 4. 6.
b. Extra-Reserve	21,679. 25. 7.
c. Immobilien-Mehrwert	19,875. 27. 1.
3) Prämien-Schadenreserve	104,167. 4. —.
	Thlr. 1,845,127. 1. 2.

bestehen, jede Garantie und sichert Ihnen coulanteste Handlungsweise und größte Pünktlichkeit bei Regulierung vorkommender Schäden zu.

Pro 1873 vertheilt die Gesellschaft **14 pSt. Dividende.**

Zum Abschluß von Versicherungen sowie zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft empfiehlt sich

**Die Haupt-Agentur zu Memel**  
**Otto Kehl.**

### National-Dampfschiff-Compagnie.

## Nach Amerika

Von Stettin nach New-York via Hull-Liverpool.  
Jeden Mittwoch, mit vollständiger Beköstigung.

Für **40 Thaler.**

**C. Messing,**  
Berlin, Französische-Str. 28.  
**Stettin,** Grüne Schanze 1a.

Nur noch bis **Montag, den 1.** werden Pelzfachen mit Feuerversicherung angenommen bei

**J. Fürstenberg,** Markt-Straße 40.

## Die Gewinnlisten

der **Stettiner** und **Königsberger Pferde-Lotterien** sind bei mir einzusehen, letztere auch käuflich zu haben.

Gewinnlose, auch auswärtige, bitte mir schleunigst einzureichen.

**Wilhelm Fischer.**

## Tilsit-Memeler Eisenbahn.



Zum Betrieb der Arbeitszugmaschine auf der 2. Bau-Abtheilung der Tilsit-Memeler Eisenbahn sollen 4000 Hectoliter beste New-Castle-Maschinenkohlen pro 15. Juni 1874 bis 15. April 1875 in monatlichen Raten à ca. 400 Hectoliter, franco Bahnhof Memel angeliefert werden.

Behufs Abgabe von Offerten auf qu. Lieferung steht Submissions-Termin auf

**Mittwoch, den 3. Juni cr.,**

Vormittags 11 Uhr,

im Abtheilungsbureau, Hospitalstraße Nr. 1a. an.

Unternehmer werden hierdurch aufgefordert, Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei und versiegelt bis zur Terminsstunde einzureichen, auch hinreichend große Proben beizufügen.

Memel, den 27. Mai 1874.

Der Königl. Eisenbahn-Baumeister.

**Massalsky.**

### Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen der Materialien zur Vergrößerung des hiesigen Loostenhafens sollen im öffentlichen Submissionswege vergeben werden.

Termin zur Eröffnung der im Bureau der Hafencauverwaltung abzugeben und mit der entsprechenden Aufschrift versehenen Offerten ist auf

**Freitag, den 5. Juni c.,**

Vormittags 11 Uhr,

anberaumt.

Anschlag, Zeichnung und Bedingungen liegen im vorgeannten Bureau zur Einsicht aus.

Memel, den 28. Mai 1874.

Der Königliche Baurath.

**Bleck.**

Wir benachrichtigen das geehrte Publikum, daß wir das **Töpfergeschäft** weiter betreiben. Auch sind hier selbst **lila** und **braune** Defen zu haben bei

**Gebr. Maus.**

### Auction.

**Dienstag, den 2. Juni c.,**

Nachmittags 3 Uhr,

werde ich in dem Grundstücke Bitte, Kettenstraße Nr. 5 eine Präsemaschine, diverses Tischlerwerkzeug, sowie eine Partie trockene Eichen- und Leinbaum-Dielen und Planken

in öffentlicher Auction meistbietend verlaufen

**Sablowsky,** Auctions-Commissarius.

### AUCTION.

**Mittwoch, den 3. Juni c.,** Nachm.

2 Uhr, in meinem Auctionslokale, große Wasser-

straße, worin vorkommen:  
getragene Kleidungsstücke, Kleiderstoffe, Hüte, Glacehandschuhe, 1 Delgemälde, 2 Polsterstühle, Bänke, 1 alter Kleiderschrank und diverse andere Gegenstände.

**Sablowsky,** Auctions-Commissarius.

Herrn **C. F. Kolck,** breite Straße Nr. 5, (Vereinshalle) ist am heutigen Tage eine

## Filiale

des **Königsberger Lager-Biers**

übergeben und verkauft derselbe die Flasche Königsberger Lager-Bier a 1 Sgr. 3 Pf., im Duzend 1 Sgr. 2 Pf.

Die Königsberger Flaschenbier-Niederlage.

Dr. Rich-  
ter's  
Elektro-  
mote-  
rische  
à Stück 1 Mart empfiehlt

### Rahnhalsbänder

um Einbinden  
das Ablesen  
zu erleichtern.

**C. W. Neumann** in Memel.

## Grundstück-Verkauf in Memel.

Die uns gehörigen, in Memel an der schiffbaren Dange, mit einer Wasserfront von ca. 1200 Fuß belegenen Grundstücke, bestehend aus einem ca. 16 Morgen großen Holzplaz mit einer ganz neuen, nach neuestem System erbauten Dampfschneidemühle, enthaltend zwei neue Dampfessel, eine liegende Hochdruckdampfmaschine von 25 Pferdekraft, zwei Doppelgatter, zwei Kreislägen, einem großen Getreidepeicher und zwei Arbeiterhäusern, einer Mahlmühle mit Wasserkraft und einer Balancier-Dampfmaschine (System Woolf) von 40 Pferdekraft, zwei Dampfesseln, drei Mehlgängen, einem Spitzgange, zwei Cylindern und allem dazu gehörigen vollständigem Inventar, einem Wohnhause, Maschinenhaus, großem Industrieppeicher, Cisternen und Wirtschaftsgebäuden, sowie einer neu erbauten Dampfbäckerei mit drei Defen, bester Construction, sollen nebst allem Zubehör **freihändig im Ganzen oder einzeln verkauft,** event. **verpachtet** werden. Die Etablissements sind in vollständig betriebsfähigem Zustande. — Rescriptanten belieben ihre Offerten an Herrn **W. Koch** in Berlin, Hegelplatz 2, (N. W.) einzusenden.

Wegen Besichtigung der Grundstücke wolle man sich an den Herrn Consul **A. Scharffenorth** in Memel wenden.

Memel, den 30. Mai 1874.

**Die Liquidatoren des Ostpreussischen Industrie-Vereins.**

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.  
Verantwortlicher Redacteur Dr. Hülf in Memel.  
Beilage.

# Beilage zu No. 123. des Memeler Dampfboots.

Sonnabend, den 30. Mai 1874.

\* In nächster Zeit wird ein vom Kaiserlichen General-Postamt verfaßter Bericht über die Ergebnisse der Reichs-Postverwaltung während der Jahre 1870—1872 erscheinen, von welchem bis jetzt erst einige Exemplare zur Vertheilung gelangt sind. Der Bericht zeigt in kurzen Zügen von statistischen Daten unterstützt, wie diese Jahre ebenso wie für die gesammte nationale Entwicklung Deutschlands, so auch für den Ausbau des Deutschen Postwesens einen Zeitabschnitt von weittragender Bedeutung gebildet haben. Wir entnehmen der interessanten Zusammenstellung folgende Einzelheiten: Während das Gesamtgebiet der Norddeutschen Bundespost sich Ende 1867 auf 7,539 Quadratmeilen, 30,476,036 Einwohner mit 4340 Postanstalten erstreckte, umfaßte die Deutsche Reichspost am Schlusse des Jahres 1872 ein Areal von 8156 Quadratmeilen mit 34,341,035 Einwohnern und 5720 Postanstalten. Das Personal der Postverwaltung umfaßte im Jahre 1868 42,721, im Jahre 1872 49,945 Personen. Von sämmtlichen Posten wurden zusammen zurückgelegt im Jahre 1869 13,101,879 Meilen, im Jahre 1872 15,486,580 Meilen. Nachdem der Bericht sodann in mehreren Kapiteln den technischen Postbetrieb, die im Verkehr eingeführten Erleichterungen u. kurz berührt hat, widmet er den Posteinrichtungen von Berlin einen besonderen Abschnitt. Auch hier zeigt sich die fortschreitende Entwicklung, welche der Verkehr auf diesem Gebiete genommen hat. Im Jahre 1867 genügten 34 Postexpeditionen während heute 9 Postämter und 39 Expeditionen thätig sind. Hierzu treten 200 amtliche Verkaufsstellen von Postfreimarken und 280 Briefkasten. Im Jahre 1867 bestand das Personal aus 1821, im Jahre 1872 aus 2263 Beamten, die aber durch Hilfsarbeiter, wenn nothwendig, entsprechend vermehrt werden. Im Stadtpostverkehr wurden eingeliefert und bestellt: gewöhnliche Briefe u. im Jahre 1867: 7,502,451 Stück, 1872: 14,649,508 Stück, also beinahe das Doppelte. Im Jahre 1867 wurden an Postanweisungen eingezahlt: 299,912 Stück mit einem Betrage von 3,257,636 Thlr., im Jahre 1872 dagegen 810,086 Stück mit einem Betrage von 9,622,356 Thlr., also beinahe der dreifache Betrag. In ähnlichem Verhältnisse stehen die auf Postanweisungen zur Auszahlung gelangten Summen. Es stehen hier dem Betrage von 8,736,893 Thlr. für 1867, der von 17,912,750 Thlr. für 1872 gegenüber. Die Leistungen der Posthalterei nach Meilenzahl berechnet, betragen für 1867: 238,595, für 1872: 321,760 Meilen. Die Gesamtzahl der durch die Post beförderten Sendungen betrug im Jahre 1870: 590,141,910, im Jahre 1872: 783,659,731 Stück, der Gesamtbetrag des durch die Post vermittelten declarirten Geldverkehrs im Jahre 1870: 2838,108,582 Thlr., im J. 1872: 4660,473,714 Thlr., der Gesamtbetrag der Päckereisendungen 1870: 204,360,858 Pfund, 1872: 280,936,125 Pfund. An den Schaltern der Reichspostanstalten verkehrten täglich etwa 800,000 Personen.

Das finanzielle Gesamtergebnis der Postverwaltung aus den letzten Jahren ist folgendes:

	1867.	1868.	1869.	1870.	1871.	1872.
	Thaler.	Thaler.	Thaler.	Thaler.	Thaler.	Thaler.
Einnahme	15804556	20516439	20689905	23214991	25234944	29581897
Ausgabe	14955379	20655056	20727287	21056694	21601114	24857429
Ueberschuß	849177	—	262618	2158297	3633830	4724468
Zufluß	—	138617	—	—	—	—
Einnahme u. außer- ordentl. Ausgaben	69800	—	6223	27000	161375	325805
Ueberschuß	779377	—	256395	2131297	3472455	4398663
Von der Einnahme entfallen auf das Porto:						
1870.	1871.	1872.				
18556632 Thlr.	20447756 Thlr.	25003602 Thlr.				
Die Portoeinnahme des Jahres 1870 von	18556632 Thlr.					
übersteigt diejenige des Jahres 1869 von	16397344					
um	2169288 Thlr.					

Die Veranlassung zu dieser Mehreinnahme ist hauptsächlich in der Aufhebung bez. Einschränkung der Portofreiheiten in Gemäßheit des Gesetzes vom 5. Juni 1869 zu suchen. Die desfallsige reine Mehreinnahme war auf 2,074,284 Thlr. veranschlagt, wird aber in Wirklichkeit aus Anlaß der kriegerischen Verhältnisse des Jahres 1870 nicht unerheblich hinter jenem Betrage zurückgeblieben sein, wie andererseits auch die Mehreinnahme aus der allgemeinen Verkehrssteigerung den für 1870 veranschlagten Betrag von 500,000 Thlrn. nicht erreicht hat. Nachdem im Jahre 1871 wieder friedliche Verhältnisse eingetreten waren, nahm der postalische Verkehr einen sehr bedeutenden Aufschwung, so daß die Portoeinnahme des gedachten Jahres gegen diejenige des Jahres 1870 um 1,881,124 Thlr. oder 10 pCt. gestiegen ist.

Von der Portoeinnahme des Jahres 1872 von 25003602 Thlrn. entfallen auf das Großherzogthum Baden u. Elsaß-Lothringen 1889070 Thlrn. der verbleibende Betrag von 23114532 Thlrn. stellt die Portoeinnahme für den früheren Bereich der Postverwaltung dar. Gegen die entsprechende Einnahme des Jahres 1871 von 20447756 Thlrn. ergibt sich hiernach eine Steigerung um 2666776 Thlr. oder 13 Procent.

Rom, 25. Mai [Special-Correspondenz.]  
Ministercrisis. — Bericht der Landesvertheidigungs-Commission. — Beziehungen zu Frankreich. — Gesundheit des Papstes. — Wie wir uns hier bemühen, unsern westlichen Nachbarn in möglichst vielen Punkten nachzuahmen, so haben wir auch nicht veräußert, eine kleine Minister-Crisis bei uns in Scene zu setzen. Das Ministerium Minghetti hat eine zweifache Niederlage erlitten, zunächst wurde ein von ihm bekämpfter Gesetzentwurf angenommen und dann eine Vorlage der Regierung zurückgewiesen. Diese Niederlagen werden aber hier nicht dasselbe Resultat herbeiführen, wie in Frankreich. Wir werden unser Cabinet in seinem jetzigen Bestande behalten, denn das Land würde seinen Rücktritt nur mit Bedauern empfinden. Niemand hier unterschätzt die Thätigkeit und den guten Willen des Finanzministers. Mögen seine Vorlagen sich nicht immer des Wohlwollens der Deputirten zu erfreuen haben, die traurige Lage der Finanzen des jungen Königreichs zwingt ihn, nach allen Mitteln auszuweichen, um Ausgaben und Einnahmen nur einigermaßen im Gleichgewicht zu halten. Dazu sind energische Maßregeln nothwendig, und solche finden nicht immer überall Beifall. Ein neues Ministerium könnte nur die alte Erbschaft übernehmen, und die Geschäfte in demselben Sinne, wie das jetzige, weiterführen. — Sind aber auch diese beiden Niederlagen glücklich vorübergegangen, so erstet dem geplagten Ministerium bereits eine neue Gefahr. General Menabrea hat seinen Bericht über die Erweiterung der Anlagen zur Vertheidigung des Landes vollendet, und die Heißsporne in der Kammer fordern laut, daß derselbe demnächst zur Verathung gestellt werde. Die Minister verkennen die Wichtigkeit und Nothwendigkeit der in Aussicht genommenen Anlagen nicht, weisen jedoch stets auf die Unmöglichkeit der Ausführung wegen der Lage der Finanzen hin. Der Bericht des Generals fordert einen Credit von 79,700,000 Fres. Er betont, daß man auf einen langen Frieden keineswegs rechnen könne, und daß angesichts der Rüstungen, welche von allen anderen Staaten gemacht würden, auch Italien nicht zurückbleiben könne, für welches sich mehr wie für jedes andere Land der Spruch: si vis pacem, parabellum empfehle. In erster Linie werden in dem Berichte als nothwendig erachtet die Herstellung einer Eisenbahn, welche die Apenninen durchschneiden und das Thal des Arno mit der Romagna verbinden soll. Ebenso soll eine Eisenbahn von Parma und Spezia angelegt und mehrere andere schon bestehende Bahnen durch Zweiglinien in engere Verbindung gebracht werden. Für die Befestigung Roms werden 10 Millionen gefordert, um aus demselben den Mittelpunkt eines großen befestigten Lagers zu machen und es gegen einen von der Küste aus unternommenen Handstreich zu schützen. Ebenso will der Bericht Venedig in vertheidigungsfähigem Zustand versetzt und noch an mehreren Punkten der Küste Vertheidigungswerke errichtet sehen. Der Bericht schließt mit dem Vorschlage „ohne Aufschub an die Herstellung von Erweiterungsbauten für die Land- und Küstenvertheidigung zu gehen und Rom und Capua in feste Plätze umzuwandeln.“ Wie gesagt, die Deputirtenkammer beabsichtigt, diesen Entwurf schon in einer der nächsten Sitzungen auf die Tagesordnung zu stellen, und man muß bei dieser Gelegenheit auf einen neuen heftigen Kampf gefaßt sein, da das Ministerium, meinen Informationen zufolge, entschlossen ist, sowohl die Deputirtenkammer, als den Senat um Zurückstellung des Entwurfs als inopportun zu ersuchen. — Der Ministercrisis in Frankreich ist man hier mit großem Interesse gefolgt; die officiösen Journale haben nicht verfehlt, wiederholt darauf hinzuweisen, daß der Italienschen Regierung die Vertheidigung des Herzogs v. Decazes als Minister der auswärtigen Angelegenheiten sehr erwünscht sein würde. So steht denn auch heute die „Gazzetta d'Italia“ in der Erfüllung des mittlerweile zur Thatfache gewordenen Wunsches „eine Garantie für die Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zwischen Italien und Frankreich.“ Das Blatt hält dann dem Herzoge eine große Lobrede, und sagt, indem es die Reise des Königs Victor Emanuel nochmals erwähnt, wörtlich: „Gelegentlich der Unterredungen, welche bei der Anwesenheit des Königs in Berlin stattfanden, herrschte sicherlich volles Einverständnis zwischen Deutschland und Italien in Betreff ihres Verhaltens bei einem etwaigen von Frankreich ausgehenden Angriff. Herzog v. Decazes hat das Mittel gefunden, in ganz kurzer Zeit, sowohl die öffentliche Meinung in Italien, wie in ganz Europa anders zu gestalten. Er ließ es sich angelegen sein, Mißtrauen zu beseitigen, und niemals seit 1871 waren die Beziehungen zwischen uns und Frankreich freundschaftlicher als jetzt. Diese Thatfache findet nur in dem Verhalten des Herzogs v. Decazes ihre Begründung. Heute trennt uns Nichts mehr von unsern alten Allirten von Solferino und Magenta.“ In ähnlicher Weise äußert

sich ein großer Theil der officiösen und conservativen Presse, und ich glaube Ihnen ein solches Zeichen der Lage nicht vorenthalten zu dürfen. — In meinem letzten Briefe konnte ich Ihnen noch melden, daß das Befinden des Papstes, den clericalen Journalen zufolge, vortreflich sein sollte. Heute durchläuft das Gerücht die Stadt, daß der heilige Vater in Folge starker Erkältung an einem heftigen Fieberanfall darniederliege. Die üblichen Empfänge im Vatican sind bis auf Weiteres abbestellt.

## Der Falschmünzer.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Vor dem Gewitter“ und „Zwei Hölle.“

### Fortsetzung.

Mr. Templeton war der Sohn eines reichen Kaufmanns der City und er hatte, wie dies bei den Engländern die Regel ist, schon ein gut Stück Welt gesehen. Seine Lehrzeit hatte er in einem großen Hamburger Handlungshause zugebracht, dann war er nach Cuba, später nach Indien gegangen, ein Jahr hatte er in New-York zugebracht, und dabei war es ihm doch schon möglich gewesen, die für jeden Gentleman nothwendige Reise nach dem Continent zu machen; er hatte den Rhein, die Schweiz, Italien gesehen und noch dazu ohne jene Gleichgültigkeit, mit der gewöhnlich von seinen Landsleuten diese „Reisearbeit“ verrichtet wird, vielmehr bekundeten seine Mittheilungen, daß er überall Sinn und Verstand für das Schöne mitgebracht und waren auch seine Urtheile nicht von einem durch Kunststudien geläuterten Geschmack dictirt, so verriethen sie doch einen klaren, unbefangenen Blick und ein warmes, lebhaftes Interesse.

Selbst seine äußerliche Erscheinung unterschied sich etwas von dem Stockengländer. Seine Gestalt war nicht so in die Länge gezogen, so steif und ungelent, er war kaum von Mittelgröße, mehr gedrungen, die Hände und Füße für einen Sohn Albions merkwürdig klein, zuweilen wurden auch seine Bewegungen rascher und lebhafter. Trogdem wich sein ganzes Auftreten von seinen Landsleuten nicht im Mindesten ab; er war für gewöhnlich ebenso schweigsam, so ungelent in der Unterhaltung, so blöde und zurückhaltend, wie sie Alle, nur schien dies Benehmen weniger auf einer Charaktereigenschaft zu ruhen, vielmehr ein Resultat der Erziehung zu sein.

Dr. Willibald sollte endlich über die innern Widersprüche in dem Wesen seines Schülers Aufschluß erhalten, denn Mr. Templeton theilte ihm eines Tages mit, daß seine früh verstorbene Mutter eine Deutsche gewesen sei. Nun wußte der Philosoph auf der Stelle, wie sich das seltsame Ding, das wir „Gemüth“ nennen, in das Herz eines jungen Engländer's verirrt. Die halbe Landsmannschaft fesselte ihn noch mehr an den trefflichen Menschen, der weiter keinen hervorragenden Fehler hatte, als daß er mit unerhörter Grausamkeit den Flügel mißhandelte und die schönsten deutschen Musikstücke arg verstümmelte.

Seltam genug, sollte der flüchtige Wunsch Dr. Willibald's, die Braut seines Schülers kennen zu lernen bald in Erfüllung gehen. Eines Tages sagte Mr. Templeton am Schluß der Stunde mit ungewöhnlicher Lebhaftigkeit: „Doctor, ich bin mit Ihnen sehr zufrieden“ und er schüttelte ihm kräftig die Hand. Der Gelehrte machte nur ein verwundertes Gesicht; bezog sich die Zufriedenheit seines Schülers auf den genossenen Musikunterricht, dann mußte er sich selbst gestehen, daß derselbe die klüglichen Fortschritte gemacht.

„Ich habe gestern zum ersten Mal mit meiner Braut vierhändig gespielt,“ fuhr Mr. Templeton wohlgefällig fort, „und sie war ganz erstaunt, daß ich es doch so weit gebracht habe.“

„Um,“ machte Willibald.

„Ja, lieber Doctor, Sie müssen nicht vergessen, daß es meine Braut für völlig unmöglich gehalten hat,“ erklärte der junge Mann weiter und zeigte lächelnd seine wohlgepflegten Zähne. „Meine zukünftige Schwägerin vollends hat arg über mich gespottet, sie meinte stets, daß man eben so gut den Truthahn zum Kammerfänger abrichten könne und da Ihnen doch dies Kunststück gelungen, will sie bei Ihnen ebenfalls Stunde nehmen.“

„Hat sie noch niemals Unterricht gehabt und warum will sie erst jetzt damit anfangen?“ fragte Willibald.

„Weil sie sich so wenig musikalische Talente zu-

schreibt, wie mir selbst und da Sie trotzdem mir etwas beigebracht haben, meint sie, daß mein Musiklehrer ein Zauberfünftler sein müsse, der ihr auch den harten Schädel zurecht setzen werde."

"Ich habe den wenigsten Verdienst dabei, denn Sie haben mit seltener Ausdauer geübt," entgegnete Willibald ablehnend.

"Seien Sie nicht bescheiden," erwiderte Mr. Templeton, "wie sagt denn Ihr großer Goethe?" und seine prächtigen Zähne kamen wieder zum Vorschein.

"Aber ich verspreche mir von diesem Unterricht nicht viel," warf der Doctor ein. "solch' jungen Mädchen fehlt gewöhnlich Lust und Liebe zur Sache, sie möchten Alles im Fluge erlernen und das ist dann eine undankbare Aufgabe."

"Ah, Mr. Willibald, machen Sie keine Umstände es nützt Ihnen doch nichts," entgegnete sein Schüler mit einem gutmütigen Lächeln, hinter dem sich die Hartnäckigkeit des Engländers barg, "ich hab' ihr den tüchtigen Lehrer versprochen und ich muß Wort halten. Uebrigens ist der Vater meiner Braut auch ein Deutscher, obwohl er, offen gestanden, nicht gerade die beste Meinung von seinen Landsleuten hat."

Der Doctor mochte nicht gestehen, daß er hier in London beinahe zu denselben Ansichten bekehrt worden und fragte nur: "Ist Ihr Schwiegervater auch erst vor Kurzem eingewandert?"

"Nein, Wazmann ist schon länger als 25 Jahre in London," war die Antwort, "und seine Töchter sind geborene, echte Engländerinnen, sie können nicht einmal Deutsch."

(Fortsetzung folgt.)

**Bermischtes.**

\*\* [Warnung.] Ein 15jähriger Knabe hatte die ganze Zeit der Eisenbahnfahrt von Ostpreußen bis Kreuz aus dem Waggonfenster gelegen. In 8 Tagen bekam er starkes Klammern vor den Augen, jetzt nach 14 Tagen ist er vollständig erblindet und in der Klinik des Dr. Schweiger in Behandlung. Es ist fast keine Hoffnung, daß er je wieder sehen wird. Möge man daher unterlassen, auf längere Zeit dem scharfen Zuge auf der Eisenbahn sich auszusetzen. — Ein junges Mädchen in London verfertigte zum Vergnügen Blumen aus Papierschnitzeln. Bei der Arbeit feuchtete sie den Finger mit der Zunge an, um so die Papierschnitzel besser zum Kleben zu bringen. Nach einiger Zeit wurde sie ohnmächtig, der Arzt wurde gerufen und erklärte, sie sei vergiftet. Das Papier, von grüner Farbe, war aus Berlin verschrieben. Alle Gegenmittel erwiesen sich als fruchtlos.

**Anzeigen.**

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Schubstraße Nr. 7/8**, im Hause des Herrn **Laudien**.  
**Dr. Ungefug.**  
Memel, den 27. Mai 1874.

**Corsetts**

in grau und weiß, für Damen, Mädchen und Kinder haben erhalten  
**Geschw. Fischer,**  
Marktstraße 13.

**Das Wäsche-Geschäft von A. Kleinke**

empfiehlt zu den bevorstehenden Einsparungen:

**Oberhemden, Unterröcke, Beinkleider, Strümpfe, gestickte Taschentücher, Kragen und Manschetten, Schlipse, Shirts, Chiffons, Mulls, Ransoc, Batist, gestickte und gewebte Einsätze u. Aufsätze** etc. in großer Auswahl zu billigen und festen Preisen.  
**A. Kleinke.**

**Der Ausverkauf**

des noch gut sortirten **Hermann Jaeger'schen** Konkurs-Waaren-Lagers wird, um schnell zu räumen, zu ermäßigten Preisen fortgesetzt.

**Nur noch bis heute, Sonnabend Abend,**

dauert mein diesmaliger Verkauf am hiesigen Plage.

Preise, um so weit wie möglich zu räumen, bedeutend ermäßigt.

**H. Lachmanski aus Königsberg,**

Memel, Marktstraße 3 u. 4.

P. S. Die angesammelten Reste **Leinen, Shirting, Grasleinen, Bettdecken** und **Handtücher** bedeutend unterm Kostenpreis.

**Nicht zu übersehen!**  
Vom 1. Juni ab, werden **Bibeln** und **neue Testamente** in deutscher und litthauischer Sprache durch mich verkauft.

**Trapp, sen.**  
Schlewiesstr. Nr. 10.

Eine junge, hochtragende **Kub**, die binnen 8 Tagen zukommt, ist zu verkaufen im Gasthaus Duddelkehmen bei **H. Doering.**

**Kräftige Weißkohl- und Wreuckensplanzen** bei **C. Augustat,**  
Contre-Escarpe 12/13.

**Jeden Posten halbe Bierflaschen** kauft die Königsberger Flaschenbier-Niederlage Fischer- und Friedrich-Wilhelmstraßen-Gäß.

**Schöne Sommerblumen und Astersplanzen** zu haben **C. Augustat,**  
Contre-Escarpe 12/13.

Direct habe eine Sendung hochfeiner echt (Ruffischer)

**Taback**

empfangen und empfehle selbige zu annehmbaren Preisen.  
**William Müller,** Fischerstraße 6.

**Die Rennenpfennig'schen**

approbirten **Hühneraugen-Pflästerchen** sind vor wie nach nur allein ächt zu haben à Stück **1 Egr.** bei **C. W. Neumann.**

**Frische Gurken,**

**Spargel und Carotten** zu haben in **Götzhöfen.**

**Emmenthaler Schweizer-Käse**

von delikatem Geschmack empfehlen **W. L. Fahrenholtz Nachf.**

**Mull-Roben**

von 70 Egr. bis 7 Thlr. empfiehlt **A. Döhring.**

Specialitäten a. d. 1852 organisierten Fabrik von **N. Rennenpfennig, Halle a/S.**

**Glycerin-Waschwasser** ein wirklich reelles Waschmittel zur Erlangung und Conservirung eines reinen Teints und zur Beseitigung von Hautuneinigkeiten. Empfohlen in allen cosmetischen Büchern. à Flasche 1 1/2 Mart u. 1/2 Mart.

**Chinesisches Haarfarbe-Mittel** (Silber-) färbt sofort dauernd braun und schwarz, es ist ohne schädliche Bestandtheile, daher ohne jede Gefahr zu benutzen. à Flasche 2 1/2 Mart u. 1 1/2 Mart.

**Voorhof-Geest** zur Belebung und kräftigen Anregung der Haarwurzeln, deshalb sicher wirkend zur Conservirung und Kräftigung des Haarwuchses. à Flasche 1 1/2 Mart u. 1/2 Mart.  
Das langjährige gute Renomme der Fabrik und der immer sich vergrößere Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind bei **C. W. Neumann in Memel.**

Ein leichter, einspanniger **Spazierwagen** steht zum Verkauf bei **v. Pelchrzim, Abl. Schmels.**

**Balkenschwarten,** 1—2 Zoll dick, sind zu haben auf dem Duitschauer'schen Dampfmaschinenplatz.

**Sahnen-Käse,**

a 4 Egr. empfehlen **W. L. Fahrenholtz Nachf.**

**flüssigen Leim** Anwendung in kaltem Zustande von Borzeldolz, Papier, Pappe u. s. w. à Flasche 1/2 Mart u. 30 Pf. zu haben bei **C. W. Neumann in Memel.**

Ein **Eiskasten** ist zu verkaufen hohe Straße Nr. 19/20.

Ein gut erhaltener **Flügel** ist billig zu haben Libauerstraße Nr. 29

**Sechs wohlerhaltene Rohrstühle,** ein bequemes Schlafsofa und ein Waschtisch werden zu kaufen gewünscht. Gefällige Offerten nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Ein gut erhaltenes **Schiffsboot** wird zu kaufen gesucht. Näheres bei **R. Muschinsky,** „Hotel zum weißen Schwan“

NB. Dasselbst steht eine große **Schiffsglocke** billig zum Verkauf. D. D.

Ein rentable Gastwirthschaft, welche sich auch zum Material-Geschäft eignet, ist sofort zu vermieten. Näheres zu erfragen **Steinhörstraße Nr. 5.**

**Der Verein der Maschinisten z. Stettin** weist unentgeltlich **Maschinisten** für Land- und Schiffsmaschinen nach und sind Nachfragen franco an **F. Wisheit, Grabow a./D., Baustr. Nr. 12** zu richten. Der Vorstand.

**Ein Maschinendreher** wird gesucht in der Buchdruckerei von **F. W. Siebert.**

Ein **kräftiger Laufbursche** wird gebraucht in der Buchdruckerei von **F. W. Siebert.**

Junge Mädchen, welche die Schneiderei gründlich erlernen wollen, können von sofort eintreten bei **J. Karnowsky, Louisenstr. Nr. 3,** im Hause des Herrn Le Courte.

Eine gesunde Anne mit guter Nahrung wird von sofort gesucht **Friedrichsmarkt Nr. 5.**

Ein junges Mädchen wünscht eine Stelle bei Kindern anzunehmen. Zu erfragen **Schlächterstr. 5, bei Glaserstr. Leichert.**

Ein schwarzer Sonnenschirm ist auf dem Wege von Grünthal am 2. Feiertage gefunden. Näheres Marktstraßen-Gäß Nr. 16. im Laden.

Zu meinem Hause sind drei große, zusammenhängende Zimmer, Eingang von der Johannisstr., als Comptoir zu vermieten.  
**Franz Guttzeit.**

Eine untere Wohnung von einer großen und zwei kleinen Stuben, zusammenhängend, zu einem Comptoir passend, hat Mitte August zu vermieten **Otto Micks, Thomasstraße 13—14.**

Eine obere Wohnung von 2 Stuben hat August zu vermieten. **Otto Micks,** Thomasstraße Nr. 13—14.

Eine Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör wird zum 1. October miethselig **Holzstraße Nr. 3a.**

Zwei möblirte Zimmer billig zu vermieten mit auch ohne Hirschengeläß **Hospitalstraße Nr. 20.**

**Logis** nebst Beköstigung für auswärtige Kranke wird gesucht von **Dr. Fürst.**

**Logis** nebst Beköstigung für Herren von sogleich **Holzstraße Nr. 4, eine Treppe.**

Pension für Herren **Holzstr. 8, neben der Engl. Kirche.**

In der Nähe der Libauerstraße sucht eine junge Dame ein möblirtes Zimmer. Adressen werden in der Exped. d. Bl. entgegen genommen.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert in Memel.**  
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Küß in Memel.**